

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

255 (1.11.1930) Die Mußestunde

Die Klubbefunde

Zur Unterhaltung und Belehrung

43. Woche 50. Jahrgang Unterhaltungsbeilage des Volksfreund Karlsruhe, 1. November 1930

Novembertag

Welcher Abend voll Novemberrind.
Milde schlägt im Sturm der Puls der Zeit.
O wie langsam dieser Tag verrinnt.
Jede Stunde wird zur Ewigkeit.

Meine Seele, ein entlaufener Baum,
kragt jetzt einjam am Fall des Jahres,
träumt vom Mai, wo noch im Wollensraum
ihre Hoffnung rauchte wie der Flug des Kars.
Willy Frey.

Sozialistische Geistigkeit

Der Kriminalroman ist eine Hauptlektüre unserer Zeit. Warum? Aus Freude am Verbrechen? Oder aus anderem Drängen heraus? Es ist ein echt menschliches Suchen, das da aus einer fersehenden Zeit heraus eine verirrte Befriedigung findet. Der Mensch will erwarten. Er will sich wundern können. Er will erstaunt und überrascht sein und befreit sein von pöblichen Wendungen. Der Kriminalroman ist ein Bildungsproblem für uns.

Des Volkes Seele ist in ihrem Kerne noch gesund und echt, trotz des einseitigen Bildungscharakters, den unsere kapitalistische Zeit aufweist. Trotz des einseitigen Lernunterrichts hat die Schule das Verlangen nach Erleben noch nicht ertötet. Ja, gerade das einseitige Aneinanderreiben von Wissen hat das Bedürfnis nach dem letzten Sinn des Wissens, nach einem Erfassen des Ganzen Menschen doppelt geweckt. Volk will in seiner Seele gepakt sein. Volk hat in sich etwas vom Genie, das Menschlichkeit in höchster Geistigkeit, das Menschlichkeit als geistiges Vorbild und geistiges Ziel bedeutet. Und das Genie suchte und fand und suchte neu und staunte immer neu und wuchs, je mehr es erkannte, um so mehr hinauf zu der „Echtheit“ vor dem großen Sinne des einen Ganzen, der da hinter dem Einzelheiten des Wissens steht.

Das Wesen der kapitalistischen Zeit ist trotz des feiblichen Sui-generis ein müdes inneres Gefährlichsein, ein selbstbewusstes Gefährlichsein von Wissen, während das Wissen in seinem Wesen ein Suchen wehen und den Glauben schütten soll an das Große, kaum Falschbare, dem jeder einzelne mit all dem einzelnen Wissen zu dienen hat. Nur wer durchschlägt ist von dem heiligen Feuer dieses Neuen im Sozialismus, nur dem wird als geistige Denken und Erkennen umgeschmolen in diese „Echtheit“, die wir nennen sozialistisches Menschentum.

Das ist das Revolutionäre sozialistischer Geistigkeit, das sie den Menschen in diesem seinen eigentlichen aenialen Wesen zu fassen hat. Auch der Kriminalroman kann gewiss ein Stück des Drängens in diese Geistigkeit sein, doch der Roman des bürgerlichen Marktes hat jene bürgerliche Gegenwartstendenz, die im Neuen des Alltäglichen alltäglich macht. Ein revolutionäres Sehen und Glauben ist die Seele sozialistischer Geistigkeit, und je mehr wir die Menschen durchschauen von dem Feuer sozialistischer Größe, um so mehr zwingen wir sie aus dem Alltag mit seiner Befriedigung heraus und vorwärts zu neuen Höhen menschlichen Glücks.

Totenkult bei den alten Ägyptern

Von J. Kalisch.

Die alten Ägypter waren das erste Volk, das sich mit einer Vorkeltung des Weiterlebens der Seele nach dem Tode befahte. Sie glaubten, die menschliche Seele ginge in einen Tierkörper über und nach ihrer Väterung kehre sie wieder in den menschlichen Körper zurück. Nach ihrer Ansicht konnte jedoch eine Wiedervereinigung der Seele mit dem Körper nur vor sich gehen, solange letzterer erhalten blieb. Sollte der Körper zu existieren aufgehört, so hielten sie eine Wiedergeburt und die Verbindung mit dem Diesseits für ausgeschlossen. Abgesehen von den religiösen Vorstellungen, die der altägyptischen Sitte, ihre Toten einzubalsamieren zu Grunde gelegen haben möge, war die Beibehaltung dazu auch schon durch den Umstand angeden, daß in Ägypten die

Leichname wegen Solsmangels nicht verbrannt und wegen der Mißverhältnisse auch nicht der Erde übergeben werden konnten.

Bei der Einbalsamierung wurde das Gehirn mittels eines trummen Eisens durch die Nasenlöcher herausgezogen und die Eingeweide aus dem Körper entfernt. Es ist daher erklärlich, daß man viele Mumien mit zerbrochenem Kalenbein aufgefunden hat. Das Innere des Körpers wurde mit Palmwein, alsdann mit Drogen, Wörtern und anderen gewürzigen und stark duftenden Stoffen gereinigt, darauf wurde er wieder zugenäht. Unmittelbar darauf wurde der Körper 70 Tage lang in Natronlauge gelegt, die die Eigenschaft hatte, das Fleisch völlig aufzulösen, jedoch nur Haut und Knochen übrig blieben. Nach Verlauf der 70 Tage wurde der Leichnam gewaschen und mit Bandagen von Innen, die mit aufgelöstem Gummi durchdrängt waren, umwickelt. Diese Binden waren oft mit hieroglyphischen Zeichen besetzt. Zuerst umwickelte man die einzelnen Finger, dann die ganze Hand und fuhr fort, bis daß der ganze Körper, mit Ausnahme des Gesichtes, umwickelt war. Als Beigabe wickelte man das Werkzeug, das der Verstorbene zur Ausübung seines Handwerks gebraucht, mit ein oder man fügte sonstige Dinge, die dem Toten im Leben lieb gewesen, bei. Die letzte Behandlung bestand darin, daß man eine weiche Masse auf den bandagierten Körper legte, die trocknend einwirkte und sich verhärtete, wodurch die Leiche vor der Einwirkung der Luftfeuchtigkeit bewahrt blieb. Die Verzierungen, die an der Mumie angebraut wurden, richteten sich nach dem Vermögensstande. Man findet manche Mumie überreich mit Gold verziert und mit symbolischen Zeichen versehen. Nachdem dieser Prozeß beendet war, erbielten die Anverwandten den Leichnam. Sie ließen nunmehr einen Sarg anfertigen, der in Menschengestalt aus Holz oder Stein hergestellt wurde, in dem man den Toten hineinlegte und ihn an einer Wand aufrecht liegend, in einer Grabkammer aufbewahrte. Niemals wurde der Tote unter der Erde beigesetzt, sondern immer in Grotten, wo die Todenden des Klimas ebensowohl zur Erhaltung des Körpers beitrug als das Einbalsamieren.

Diese Art der Einbalsamierung war die kostbarste, die sich nur der Beulterier leisten konnte. Bei der weniger vermögenden Klasse wurde die Einbalsamierung auf einfachere Weise vorgenommen: Der Bauch des Leichnams wurde mit Zedernöl gesäubert, wobei weder der Magen noch die Därme herausgenommen wurden. Am letzten Tage vor der Einbalsamierung ließ man das Del wieder aus dem Körper, das eine solche Kraft entwidete, daß es zugleich den Magen und die Eingeweide in nützlicher Auflösung herausbrachte. Auch hierbei wurde der Leichnam 70 Tage lang in Natronlauge gelegt, jedoch nur Haut und Knochen übrig blieben. Abscham übergab man den Angehörigen den Toten, die für die Bestattung Sorge trugen.

Bei den Unbemittelten ging die Prozedur sehr einfach vor sich. Man spülte den Bauch mit reinigender Flüssigkeit aus, ließ ihn ebenfalls 70 Tage in Natronlauge liegen und übergab den Leichnam zum Begräbnis. Die Armen wurden in öffentlichen Gräbern beigesetzt oder im Sande der Wüste verpfarrt.

Zuweilen wurden die Körper mit gebremter Tonerde ausgefüllt. Es gehörte zur allgemeinen Sitte, der Mumie Dinge wie: Schmud, ein paar Schuhe, einen Stab, Figuren aus Gold, Holz oder Stein beizugeben. Fast keiner Mumie fehlte der Scarabäus. Dieses war ein dem Gotte Dirus geweihter Käfer, den man in Gold oder mit Juwelen besetzt, je nach der Vermögenslage des Toten, beilag. Das Totenbuch durfte niemals fehlen. Man kann das Totenbuch als das älteste Sittengesetzbuch bezeichnen, es enthält die Lehren über das Schicksal des Menschen nach dem Tode. In späterer Zeit wurden auch die Körper der heiligen Tiere: Stiere, Katzen, Ibis, Serber, Krokodile und gewisser Fische einbalsamiert.

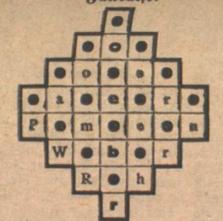
Die Einbalsamierung erhielt sich noch bei den Christen, und zwar bis zur Zeit der arabischen Invasion.

Meine Balkanfaher

Von M. A. A. A. A. A.

Sie sollen sich ein Auto nehmen und sofort ins kleine Theater kommen. Intendant Dr. hat anrufen, es handelt sich um ein Geschäft, aber punkt halb sieben müssen Sie da sein, nicht eine Minute später.
Mit diesen Worten empfang mich meine maßfertige Bekannte Birin, als ich an einem trübigen Märzmitttag in recht trüber Stimmung nach Hause kam.

Käselecke



Die Punkte dieser Wöbldung sind durch Buchstaben zu ersetzen, um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so setzt die senkrechte Mittelstille einen Teil des Jahres an.

Rechen-Aufgabe

In einer Ausstellung befinden sich — in drei Abteilungen untergebracht — 2496 Bilder. Abteilung B (Aquarelle) enthält 1/4 Ausstellungsobjekte von Abteilung A (Oelgemälde). Abteilung C (Graphische Kunst) umfaßt 1/3 der Nummern wie die Abteilungen A und B zusammengezogen. Wieviel Bilder enthalten die einzelnen drei Abteilungen?

Käseleauflösungen

Bilder-Käsele: Alter Freund und altes Schwert sind in Nöten Goldes wert.

Käsele: Gans — Gans.
Nichtige Wünsche landen ein: Julius Grimmer, Karlsruhe; Nachtrag: Mathilde Basler, Karlsruhe.

Wiß und Humor

Moderu. Welche Absichten haben Sie für Ihre Hochzeitsreise? „Wir fahren von München nach Italien und Ägypten. In Kairo betragen wir uns gegenseitig, fahren getrennt nach Berlin zurück und lassen uns dann scheiden.“

Chicago. In dem verdichteten Viertel Chicagos, zwischen Mittel-Station und Coalstraße, steht eine Kirche, die den Gentlemen der Unterwelt eifrig und regelmäßig frequentiert wird. Denn in Gottes gelobtem Land, in den U.S.A., sind sogar die Verbrecher fromme Leute und fleißige Kirchgänger, genau wie die anderen Bürger.

Seelsorger dieser Gemeinde ist der wackere und sehr ehrenwerte Reverend Mr. Higgins. Neulich war wieder einmal alles verjammelt, und der Gottesdienst sollte eben beginnen, da merkte der Küster, daß der Schlüssel zum Bibelkasten fehlte. Er suchte und suchte — umsonst. Der Schlüssel war und blieb verschwunden. Aber Gottesdienst ohne Bibel? Unmöglich.

Schon wurde die Gemeinde unruhig, da bestieg Reverend Higgins die Kanzel und sagte:

„Liebe Gemeinde! Wir haben einen Schlüssel verloren und können den Schrank nicht öffnen, in dem wir Gottes Wort aufbewahren. Hat vielleicht einer der geehrten Herren Anwesenden zufällig seine Dietriche bei sich...?“

Das Amt. „Dito“, sprach Frau Staatsanwalt zu ihrem Mann, „Marie rät mir, die „Gottesfinder“ zu lesen, es soll so ein entscheidendes Buch sein. Aber es kostet sieben Mark. Kannst du es nicht konfiszieren lassen?“

Neue Familie. Mutter: „Söre einmal, Lotte, ist es wahr, daß du ein Inzerat in die Zeitung hast setzen lassen, um einen Herrn kennenzulernen?“

Tochter: „Gewiß, Mutter.“

Mutter: „Wie kannst du so etwas Ungebührliches tun. Wenn das Vater wüßte, haben sich Herren gemeldet?“

Tochter: „Ja, einer, — Vater!“

Im Gefängnis. Rechtsanwalt: „Waren Sie schon einmal im Gefängnis?“

Zeuge: „Ja, Herr. Einmal.“

Rechtsanwalt: „Ob! Wie lange?“

Zeuge: „So lange, um eine Zelle zu weihen, die ein Rechtsanwalt inne hatte, der Dubende seiner Klienten betrogen hatte.“

Die Frauen sind daran schuld. Der Gefängnisgefängnis fragte den neu eingelieferten Sträfling, was ihn ins Gefängnis gebracht habe.

„Ja, leben Sie, Herr, ich habe eine junge Frau geheiratet.“

„Ja, entgegnete der Geistliche, „junge Frauen sind der Verderb der Männer. Sie denken nur an ihr Vergnügen, vernachlässigen ihren Haushalt, ihre Pflichten und treiben die Männer auf Abwege. Zu welchem Verbrechen hat sie Sie denn getrieben?“

„Um, bei mir verhält sich das so: Ich habe eine junge Frau geheiratet, und die alle hat mich wegen Vlamie angeeiat.“

Serantwortlicher Schriftleiter: Redakteur S. Winter, Karlsruhe.

man so leicht nennt! In der Nacht...
40 Grad Celsius im Schatten! 46, 48.
Nach einmal, am nächsten Vormittag, der gleiche Versuch. Ebenso ergebnislos. Möglich, das Klima härter als der Wille, und es begann, unter der sengenden Sonne, ein gefühler Zerfall zu bemerken zu müssen; die Zeit stand still. Es gab kein Heute noch Morgen, nur die jämmerliche Stunde, in der man briet, dampfte, fott, ausgebrannt wurde. Das also war das Rote Meer, das gefährdete? Dazu noch in der Mitte des August!
Dann plötzlich, ganz unversehens, änderte sich die Gewohnheit des Vorlebens. Verstummt war das Geschwätz der Sandvögel Passagiere, das seit Fort-Said sie von dieser Fahrt faheln ließ. Dafür aber, langsam sich heisernd, brach in einigen ihr Menschliches, Allmenschliches auf. (Die Gestirne unterjaht, darüber zu sprechen.)
Die Abende — schon um sechs ist jetzt Nacht und das Essen rasch vorüber — sind lang; die Nächte nicht weniger heiß als der Tag; die Kabine, das Bett ein Dampfbad, darin kaum zu atmen ist und Wärme von Schweiß aus dem matten Körper brechen.

Literatur

Alle an dieser Stelle besprochenen und angeführten Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung bezogen werden.
Rosmos-Zeitschriften für die deutsche Jugend 1931/32. 208 Seiten mit vielen Bildern. Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In Ganzleinen gebunden RM. 1.80. — Der Rosmos-Zeitschriften für die deutsche Jugend (französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) ist so fröhlich lebendig und so überaus praktisch, daß jeder Junge eine Freude daran haben wird. Es ist unglaublich, wie hier an Wissenschaft und wichtigen auf engstem Raum zusammengedrängt ist: Bilder und Aufsätze, Rätsel zur Rätsel- und Rätselkunde, Mathematik, Chemie und Physik, Volkswirtschaftslehre, Musik und Angaben für Fabrikanten und Sport, zahlreiche Scherz- und Witzlaufgaben und hundert anderes mehr, ein originelles Preisausbreiten. Im Verlage hat der Kalender viel Platz für Notizen und reicht bis März 1932. Er ist vorzüglich ausgestattet und kostet dabei in Ganzleinen gebunden nur RM. 1.80.

Graue Welt. Die neueste Nummer ist (schon) erschienen: Ihre Reichhaltigkeit prägt sich in den nachfolgenden Titeln der künstlerisch illustrierten Artikel aus: „Mord und Samt“, „Zum Diner und Cocktail“, „Der Zauber der Spitze“, „Die Mode bevorzugt kostbares Material“, „Das Model als Steuer“, „Reinhardt in Salzburg“ etc. Eine willkommene Bereicherung des Heftes dürfte der Abdruck des neuesten Romans „Liebe“ von dem bekannten Schriftsteller Ernst Klein sein.

Westermanns Monatshefte. Die November-Ausgabe bringt außer dem Roman von Ernst Zahn „Vietro-Angelina“ gleich 2 Novellen, nämlich von Baumgarten „Die Schwester“ und von Walter Lind „Die Zierne“, Friedrich Schönd, der kürzlich von der Preussischen Akademie mit dem Staatspreis ausgezeichnet worden ist, gibt in einer wunderschönen Abwandlung „Die Blumen der Luft“ das bunte Leben der Schmetterlinge wieder, die auch noch durch seine Abbildungen belebt wird. Von den abgelenkten interessanten Abhandlungen erwähnen wir noch die von Staffen „Gestirnen am Tagelied“, Wagner „Verständnis und Menschlichkeit“, Westermanns Monatshefte haben es verstanden, ihren Inhalt immer mehr zu erweitern und die Zeitschrift unerbittlich und lebendig zu gestalten. Insbesondere trägt die Käselecke zur Kurzweil bei. Die Photo-ede gibt dem Lesentum die Lichtbilder viel neue Anregungen, und der Stolz jedes Belebten ist der prächtige Weltatlas, der als Bestandteil der Monatshefte ohne Erhöhung des Verkaufspreises herausgegeben wird und jedem Leser einen wissenschaftlichen, hervorragenden Atlas verschafft. Den neuen Belebten werden die bisher erschienenen 16 Atlasarten zu einem billigen Preis nachgeliefert. — Der Jubiläumshandlung von Westermanns Monatsheften ist reich in die Familien eingebunden und erfreut sich großer Beliebtheit. Unteren Belebten, die Westermanns Monatshefte nach nicht kennen, liefert der Verlag auf Grund einer Vereinbarung ein reiches Probeheft im Werte von RM. 2.— neuen Einbindung von 30 Bg. für Porto, unberechnet. Wir bitten unsere Leser in ihrem eigenen Interesse, sich ein solch schönes Heft, das etwa 6 Kunstbelegten, 70—80 ein- und buntpfarbige Abbildungen sowie eine ganze Anzahl Ab- handlungen enthält, zu bestellen.

Rosmos-Zeitschriften 1931. 63 Bände. 4 mehrfarbige Tafeln auf Kunstdruckpapier nach Photographien und Zeichnungen aus dem Gebiet der Naturwissenschaften. Herausgegeben von „Rosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis 2.40 M. — Wunderschöne Bilder, vorzüglich abgedruckt, bringt auch in diesem Jahr wieder der Rosmos-Zeitschriften. Stimmungsvolle Photographien aus vergessenen Landschaften, Großaufnahmen von Eibellen und Henschreden und wunderbaren Pflanzenstrukturen, anschauliche Darstellungen somplizierter Naturvorgänge wechseln miteinander ab und geben auf jedem Blatt von neuem Kunde von der Unerschöpflichkeit der Naturwunder. Der Rosmos-Kalender, herausgegeben von „Rosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Preis RM. 2.40, ist jetzt Jahrbuch in der deutschen Sprache bestimmt und verbindet in vorbildlicher Weise den Großformatenreichtum von heute mit dem Leben und Wirken der Natur.

Der „Schwindende“ Kausprediger ist keine Seitenleiste. Man versteht unter „Schwindende“ Kausprediger einen solchen, der nicht in der eigentlichen Apparatur, sondern in der Heiligerbildung vieler Kausprediger einfließen und so einer größeren Schwingungsbereich vorläufen. Sehr Interessantes über den ganzen Werdegang eines Kauspredigers und die Befehle seines Funktionierens erzählt ein Aufsatz im neuesten Heft der „Koralle“. Der Weg vom alten Kausprediger, der jede Zimmerdecke verziert, bis zum geschmackvollen Ebenholzstücken, der ein ausgezeichnetes Mannequinen trägt, wird da klar und ohne Beschönigung beschrieben. Man erfährt aus diesem Aufsatz der „Koralle“ auch schon etwas über dynamische Kausprediger, die bisher für die meisten zu kostspielig waren, aber durch eine Erfindung neuerdings auch in den „Jahrbuchbereich“ mittelständiger Kausprediger gerückt werden sollen.

Wenn schlechte Leute kanten, riecht's übel um sie her; Doch wenn sie sich verjöhnen, so stinkt es noch viel mehr!
Gottfried Keller.

